

Karl, Elisabeth und Roland, und da schlafen Edmund und Marie.

Lottchen und die beiden Kleinen haben unterdessen das Grab mit den frischgepflückten Veilchen geschmückt. Bei den letzten Worten des Fremden sind die Kinder stutzig geworden und sehen einander halb verlegen an, dann schüttelt Karl aber den Kopf und sagt: „Wir haben nur drei Onkel. Onkel Meiler in Dresden, Onkel Eduard in Mecklenburg und Onkel Wilhelm in Amerika. Du kannst unser Onkel nicht sein.“

Fremder. Der Onkel Wilhelm hat sich aber in Amerika auf ein großes Schiff gesetzt, und ist herübergekommen Euch zu besuchen, und der Onkel Wilhelm bin ich. Nun kommt einmal her und besieht Euch den neuen Onkel recht genau. Komm, Du lieber kleiner Roland, wollen wir zusammen reiten?

Roland. Kannst Du auch mit der Peitsche knallen?

Fremder. Ja tüchtig, sollst es einmal hören, wenn wir im Hause sind! Und Du, kleines Mädchen, komm auch heran! Wollt Ihr mich denn mitnehmen zu Papa und Mama? Dann wollen wir einmal spielen.

Elisabeth. Ja, aber Du mußt Dir auch den häßlichen Soldatenschnurrbart abschneiden.

Fremder. Das thue ich auch vielleicht, wenn Ihr es gar nicht leiden mögt, und wenn Ihr mich recht lieb haben wollt.

Elisabeth. Aber dann mußt Du auch glauben, daß Lottchen unsere Schwester ist!

Der Fremde spricht nun mit Lottchen, die ihm kurz erzählt, daß sie im zwölften Jahre ihre Eltern verloren habe und in Meilers Hause als Kind angenommen sei. Die Kinder treten dann noch einmal zu dem kleinen Grabhügel, falten die Hände und Lottchen sagt: „Gott segne uns allesammt,